

Franckesche Stiftungen zu Halle

Auserlesene Gedichte vermischten Inhalts

Buck, Christian Wilhelm

Wittenberg und Zerbst, 1799

VD18 13282069

9) Lenore.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-219259

9) L e n o r e.

Lenore fuhr ums Morgenroth
Empor aus schweren Träumen:
»Bist untreu Wilhelm oder todt?
»Wie lange willst du säumen?«
Er war mit König Friedrichs Macht
Gezogen in die Prager Schlacht,
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserinn,
Des langen Haders müde,
Erweichten ihren harten Sinn,
Und machten endlich Friede;
Und jedes Heer, mit Sing und Sang,
Mit Paukenschlag und Glockenklang,
Geschmückt mit grünen Reifern,
Zog heim, nach seinen Häusern.

Und überall, all überall,
Auf Wegen und auf Stegen,
Zog Alt und Jung, dem Jubelschall
Der Kommenden entgegen.
Gottlob! rief Kind und Gattin laut,

Willkommen! manche frohe Braut;
Ach! aber für Lenoren
War Gruß und Kuß verloren!

Sie frug den Zug wohl auf und ab,
Und frug nach allen Namen;
Doch keiner war, der Kundschaft gab,
Von allen, so da kamen.
Als nun das Heer vorüber war,
Zerraupte sie ihr Nabenhaar,
Und warf sich hin zur Erde,
Mit wüthender Geberde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr: —
»Ach! daß sichs Gott erbarme!
Du trautes Kind, was ist mit dir?«
Und schloß sie in die Arme.
»O Mutter! Mutter! hin ist hin!
»Nun fahre Welt und alles hin!
»Vey Gott ist kein Erbarmen!
»O weh! o weh! mir Armen!« —

»Hilf Gott! hilf! sich uns gnädig an!
Kind, bet ein Vaterunser!
Was Gott thut, das ist wohl gethan!
Gott, Gott erbarm sich unser!«

»O Mutter! Mutter! eitler Wahn!

»Gott hat an mir nicht wohl gethan —

»Was half, was half mein Beten?

»Nun ist 's nicht mehr vonnöthen!«

»Hilf Gott! hilf! Wer den Vater kennt,
Der weiß, er hilft den Kindern. —

Das hochgelobte Sakrament,
Wird deinen Jammer lindern.«

»O Mutter! Mutter! was mich brennt,

»Das lindert mir kein Sakrament!

»Kein Sakrament mag Leben,

»Den Todten wiedergeben!«

»Hör' Kind! wie, wenn der falsche Mann,
Im fernen Ungerlande,

Sich seines Glaubens abgethan,

Zum neuen Ehebande?

Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!

Er hat es nimmermehr Gewinn!

Wenn Seel und Leib sich trennen,

Wird ihn sein Meineid brennen.« —

»O Mutter! Mutter! hin ist hin!

»Verloren ist verloren!

»Der Tod, der Tod ist mein Gewinn;

»O! wär' ich nie geboren!
»Lösch aus mein Licht, auf ewig aus!
»Stirb hin, stirb hin, in Nacht und Graus!
»Bey Gott ist kein Erbarmen! —
»O weh! o weh mir Armen!«

»Hilf Gott! hilf! geh nicht ins Gericht!
Mit deinem armen Kinde!
Sie weiß nicht, was die Zunge spricht;
Behalt ihr nicht die Sünde!
Ach Kind, vergiß dein irdisch Leid —
Und denk an Gott und Seligkeit!
So wird doch deiner Seelen,
Der Bräutigam nicht fehlen.«

»O Mutter! was ist Seligkeit! —
»O Mutter! was ist Hölle! —
»Bey ihm — bey ihm ist Seligkeit,
»Und ohne Wilhelm Hölle!
»Lösch aus mein Licht, auf ewig aus!
»Stirb hin — stirb hin, in Nacht und Graus!
»Ohn' ihn mag ich auf Erden —
»Mag dort nicht selig werden!« —

So wüthete Verzweiflung
Ihr im Gehirn und Adern.

Sie fuhr mit Gottes Fürsichung
Vermessen fort zu hadern;
Zerschlug den Busen, und zerrang
Die Hand, bis Sonnenuntergang;
Bis auf dem Himmelsbogen
Die goldnen Sterne zogen.

Von außen — horch! giengs: trapp, trapp,
trapp,

Als wie von Hosses Hufen;
Und klirrend stieg ein Reiter ab,
An des Geländers Stufen.
Und horch! und horch! den Pfortenring
Ganz leise — leise: Kling! Kling! Kling!
Dann kamen durch die Pforte,
Bernehmlich diese Worte:

»Holla! holla! thu' auf mein Kind!
Schläfst Liebchen, oder wachst du?
Wie bist noch gegen mich gesinnt?
Und weinst oder lachst du?«
»Ach Wilhelm du? — — so spät bey Nacht?
Geweinet hab' ich und gewacht!
Ach! großes Leid gelitten! —
Wo kömmt du hergeritten?«

»Wir satteln nur um Mitternacht.
Weit ritt' ich her von Böhmen.
Ich habe spät mich aufgemacht,
Und will dich mit mir nehmen.«
»Ach, Wilhelm! erst herein geschwind!
Den Hagedorn durchsaust der Wind,
Herein, in meinen Armen,
Herzliebster zu erwärmen!« —

»Laß sausen durch den Hagedorn —
Laß sausen Kind — laß sausen!
Der Rappe scharrt, es klirrt der Sporn,
Ich darf allhier nicht hausen.
Komm, schürze, spring und schwinge dich
Auf meinen Klappen hinter mich!
Muß heut' noch hundert Meilen
Mit dir ins Brautbett' eilen.«

»Ach! wolltest hundert Meilen noch
Mich heut' ins Brautbett' tragen?
Und horch! es brummt die Glocke noch,
Die elf Uhr hat geschlagen.« —
»Sieh hin! — sieh her! der Mond scheint
hell,
Hurrah! die Todten reiten schnell;
Ich

Ich bringe dich zur Bette
Noch heut ins Hochzeitbette. «

»Sag' an, wo ist dein Kämmerlein?
Wo? — wie dein Hochzeitbettchen? « —
»Weit, weit von hier! still, kühl und klein!
Sechs Bretter und zwey Brettschen! « —
»Hats Raum für mich? « »Für dich und mich.
Komm, schürze, spring und schwing dich;
Die Hochzeitgäste hoffen, —
Die Kammer steht uns offen. « —

Schön Liechen schürzte, sprang und schwang
Sich auf das Roß behende.
Wohl um den trauten Reiter schlang
Sie ihre Lilienhände;
Und hurre, hurre, hopp, hopp, hopp!
Giengs fort, in tausendem Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben,
Und Ries und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand
Vorbey an ihren Blicken,
Wie flogen Ager, Haid und Land!
Wie donnerten die Brücken!
»Grant Liechen auch? Der Mond scheint hell!

Hurrah! die Todten reiten schnell!

Braut Liebchen auch vor Todten?«

»Ach nein! doch laß die Todten!« — —

»Was Klang dort für Gesang und Klang?

Was flatterten die Raben? — — —

Horch! Glockenklang — — horch! Todtensang:

Laßt uns den Leib begraben« —

Und näher zog ein Leichenzug,

Der Sarg und Todtenbahre trug —

Das Lied war zu vergleichen

Dem Untenruf in Zeichen.

»Nach Mitternacht begrabt den Leib

Mit Klang und Sang und Klage!

Jetzt führ ich heim mein junges Weib

Mit mir zum Brautgelage!

Komm Küster, hier! komm mit dem Chor,

Und gurgle mir das Brautlied vor —

Komm Pfaff' und sprich den Segen,

Eh' wir zu Bett' uns legen!« —

»Still, Klang und Sang!« — — Die

Bahre schwand.

Gehorsam seinem Rufen

Kams hurre, hurre nachgerannt

Hart hinters Klappen Hufen.
Und hurre, hurre, hopp, hopp, hopp!
Siengs fort im saufenden Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben,
Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts — wie flogen links,
Gebirge, Bäum' und Hecken!
Wie flogen rechts — wie flogen links
Die Dörfer, Städt' und Flecken!
»Graut Liebchen auch? — Der Mond scheint hell.
Hurrah! die Todten reiten schnell.
Graut Liebchen auch vor Todten?«
»Ach! laß sie ruhn die Todten!«

»Sieh' da! sieh' da! am Hochgericht
Tanzt um des Rades Spindel
Halbsichtbarlich bey Mondenlicht
Ein lustiges Gefindel.
Gasa! Gefindel, hier! kommt hier!
Gefindel komm und folge mir!
Tanz uns den Hochzeitreigen,
Wenn wir zu Bette steigen.«

Und das Gefindel, husch, husch, husch! —
Kam hintennach gepresselt,

Wie Wirbelwind am Haselbusch
Durch dürre Blätter rasselt.
Und weiter hurre, hurre, hopp, hopp, hopp!
Gienge fort im saufenden Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben,
Und Kies und Funken stoben.

Wie flog', was rund der Mond beschien,
Wie flog' es in die Ferne!
Wie flohen oben überhin
Der Himmel und die Sterne!
» Graut Liebchen auch? — Der Mond scheint hell.
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten? «
» O weh! laß ruhn die Todten. «

» Rapp! rapp! mich dünkt, der Hahn schon
ruft. —

Bald wird der Sand verrinnen.
Rapp! rapp! ich witt're Morgenluft —
Rapp! tummle dich von hinnen!
Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf —
Das Hochzeitbette thut sich auf —
Die Todten reiten schnelle!
Wir sind — wir sind zur Stelle! «

Rasch auf ein eisern Gitterthor
Giengs mit verhängtem Zügel;
Mit schlanker Gert ein Schlag davor
Zersprenget Schloß und Riegel.
Die Flügel flogen klirrend auf,
Und über Gräber gieng der Lauf.
Es blinkten Leichensteine
Rundum, im Mondenscheine.

Ha sieh! ha sieh! im Augenblick,
Hui! hui! ein gräßlich Wunder;
Des Reiters Koller, Stück für Stück,
Fiel ab, wie mürber Zunder;
Zum Schädel, ohne Zopf und Schopf,
Zum nackten Schädel ward sein Kopf,
Sein Körper zum Gerippe,
Mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich — wild schnob der Rapp,
Und sprühte Feuerfunken —
Und hui wars unter ihr hinab
Verschwunden und versunken.
Geheul, Geheul! aus hoher Luft,
Gewinsel kam aus tiefer Brust;
Lenorens Herz mit Beben
Rang zwischen Todt und Leben.